

Der Wohlstand pro Kopf schrumpft doch nicht – er steigt 2025 sogar etwas an

Schweizer Wirtschaft Revidierte Zahlen des Bundesamts für Statistik zeigen, dass die Konjunktur besser läuft als vermutet. Gleichzeitig dürfte dieses Jahr die Zuwanderung tiefer ausfallen als 2023 und 2024.

Simon Schmid

Die Schweizer Wirtschaft wachse nur noch in die Breite: Diese Diagnose ist öfter zu hören. Zuletzt beklagte etwa der Zürcher FDP-Präsident Filippo Leutenegger im Interview mit dieser Redaktion, dass in den letzten zwei Jahren das Bruttoinlandprodukt zwar gewachsen, aber der Wohlstand pro Kopf wegen der hohen Zuwanderung in dieser Zeit geschrumpft sei.

Im Rahmen einer Revision hat das Bundesamt für Statistik nun neue Zahlen veröffentlicht. Sie besagen, dass das Bruttoinlandprodukt (BIP) schneller zugenommen hat als bisher gedacht. Besonders die Jahre 2021 und 2022 stechen dabei mit höheren Werten heraus. Doch auch für 2023 und 2024 hat die Statistikbehörde ihre Messungen leicht nach oben korrigiert.

Die Wirtschaft hat demnach mehr Güter produziert und Dienstleistungen erbracht,

Leichte Wohlstandsgewinne im vergangenen und laufenden Jahr



Saison-, kalender- und Sportevent-bereinigte Werte.
2025: Hochrechnung aus Prognosen des Seco und BFS
Grafik: ssc / Quelle: Seco

als zuvor vermutet worden war. Verantwortlich dafür seien primär die Pharmaindustrie und der Grosshandel gewesen, schreibt das Bundesamt für Statistik. Aber auch methodische Neuerungen, etwa bei der Messung der Investitionen und des Warenhandels, hätten zu Veränderungen geführt.

Dass BIP-Zahlen im Nachhinein angepasst werden, ist keine Seltenheit. Es liegt daran, dass Statistikbehörden gewisse Informationen mit Verzögerung erhalten und ihre Methoden anpassen, wenn sich die Standards verändern. Manchmal erscheint die Wirtschaftsentwicklung dadurch in neuem Licht.

Pro-Kopf-Wachstum von 0,14 Prozent

Bei der jüngsten Revision der Schweizer Zahlen ist genau das der Fall. Sie modifizieren das Bild in einem kleinen, aber entscheidenden Punkt: 2024 ist das Bruttoinlandprodukt pro Kopf demnach nicht um 0,05 Prozent ge-

fallen, sondern um 0,14 Prozent gewachsen. Das bedeutet, dass im vergangenen Jahr immerhin ein kleiner Wohlstandsgewinn pro Person angefallen ist.

Und auch im laufenden Jahr sieht es nicht ganz so schlimm aus, wie man angesichts der Unsicherheit rund um die US-Zölle vermuten könnte. Das Staatssekretariat für Wirtschaft, das für die Quartalsschätzungen zuständig ist, hat die BIP-Wachstumsraten für die erste und die zweite Dreimonatsperiode um insgesamt 0,3 Prozentpunkte nach oben korrigiert. Laut dem Amt bleibt die konjunkturelle Interpretation der Daten zwar im Wesentlichen unverändert. Trotzdem steigt so die Chance, dass auch am Ende des Jahres 2025 ein einigermaßen ansprechendes Wachstum verzeichnet wird.

Wie hoch wird das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) demnächst in einer aktualisierten Prognose ausweisen. In einem Szenario vom August rechnete

es damit, dass das Bruttoinlandprodukt auf saison-, kalender- und Sportevent-bereinigter Basis im laufenden Jahr um 1,2 Prozent zulegen würde. Das KOF-Institut sagte im September ein entsprechendes Wachstum um 1,4 Prozent voraus.

Rund 70'000 Zuwanderer im laufenden Jahr

Nimmt man diese Schätzungen als Grundlage, so dürfte 2025 auch das BIP pro Kopf einen ZACKEN zulegen. Wächst die Bevölkerung mit einer Rate von knapp 1 Prozent – was dem Mittelwert aus dem Referenzszenario des Bundesamts für Statistik sowie einer Variante mit hoher Zuwanderung entspricht und im Einklang mit dem bisherigen Verlauf der Zuwanderung steht –, so stünde hier zum Jahresende ein Wert von knapp 0,4 Prozent.

Auch das ist im Vergleich mit der Vergangenheit zwar nicht allzu viel: Im Schnitt wuchs das BIP pro Kopf seit 2010 mit 0,9 Pro-

zent pro Jahr. Doch es bedeutet immerhin, dass der Wohlstand hierzulande nicht ganz stagniert.

Mit einer Rolle spielt in diesen Betrachtungen auch die Zuwanderung. Sie war in den Jahren 2022 bis 2024 außerordentlich hoch – womöglich ist dadurch das BIP pro Kopf rechnerisch etwas tiefer ausgefallen. Nun kehrt sich dieser Effekt aber um, da die Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern im bisherigen Jahresverlauf zurückgegangen ist. Hochgerechnet dürfte sie sich per saldo für 2025 noch bei rund 70'000 Personen bewegen.

Das ist kurzfristig eine gute Nachricht. Überinterpretieren sollte man die wirtschaftlichen Effekte, die von Zuwanderungsschwankungen ausgehen, aber nicht. Laut Ökonomen wirkt sich die Zuwanderung grundsätzlich positiv auf die Produktivität aus, weil zugewanderte Arbeitskräfte die einheimischen Beschäftigten am Arbeitsmarkt mehrheitlich ergänzen.